

Bericht über die Partizipationsprojekte - Jugendstyle

Auf Initiative der Jugendsynode hatte die Landessynode 2019 (LS2019-B28) die Kirchenleitung damit beauftragt, in Kooperation mit fünf Kirchenkreisen unterschiedlicher Regionen der Evangelischen Kirche im Rheinland innovative Modelle zur Partizipation junger Menschen gemeinsam mit ihnen zu entwickeln und über einen Zeitraum von drei Jahren zu erproben. Die Kirchenleitung wurde zugleich beauftragt, die hierfür benötigten Finanzmittel bereitzustellen, die Erfahrungen und Ergebnisse zu dokumentieren und Gemeinden und Kirchenkreisen sowie der Landessynode zur Verfügung zu stellen.

Dem Beschluss entsprechend sollten durch die Projekte

- junge Menschen im Alter von 6 - 26 Jahren aus unterschiedlichen Milieus erreicht werden
- Gestaltungsmöglichkeiten auf allen Ebenen der Kirche eröffnet werden
- die Beteiligung und Partizipation junger Menschen in kirchlichen Handlungsräumen sichergestellt und über das bestehende Maß hinaus weiterentwickelt werden
- verbindliche Partizipationsmöglichkeiten geschaffen werden
- Selbstwirksamkeit ermöglicht werden
- die Relevanz, die evangelische Kirche für junge Menschen hat, deutlich gemacht werden
- die Beteiligung in vorhandenen Formen und Strukturen ermöglicht und Freiräume eröffnet werden.

Zur Umsetzung des Beschlusses setzte die Kirchenleitung eine Steuerungsgruppe ein. Den Vorsitz hatte Landesjugendpfarrerin Simone Enthöfer (bis August 2020) bzw. Fiona Paulus (Vorsitzende der Evangelischen Jugend im Rheinland) ab Oktober 2020 inne. Nach Abschluss des Interessenbekundungs- und Antragserfahrens entschied die Kirchenleitung auf Vorschlag der Steuerungsgruppe, die Projekte der Kirchenkreise Altenkirchen, Gladbach-Neuss, Jülich und Kleve zu fördern, ein fünftes Projekt war im Verfahren zurückgezogen worden. Die Projekte starteten zum 01.01.2020 und sollten Ende 2022 abgeschlossen sein

Der Kirchenkreis **Altenkirchen** beabsichtigte, zunächst einen Leitungskreis von interessierten Jugendlichen zu bilden, der anschließend eigenverantwortlich den weiteren Partizipationsprozess mit jungen Menschen im Kirchenkreis planen, umsetzen und evaluieren sollte. Im Kirchenkreis **Gladbach-Neuss** sah der Antrag vor, an unterschiedlichen Orten des Kirchenkreises parallel sowohl persönliche als auch digitale Formen der Kommunikation, Meinungs- und Entscheidungsfindung zu entwickeln. Dabei lag der Fokus vor allem darauf, die Bedürfnisse der Jugendlichen sowie die für sie relevanten Themen zu erfahren und zur Grundlage des folgenden Prozesses zu machen. Der Kirchenkreis **Jülich** hatte sich den Aufbau einer partizipativen „On-Off-Jugendkirche“ zum Ziel gesetzt, in der sowohl digitale als auch präsenste Angebot von Jugendlichen entwickelt und erprobt werden sollten.

Das Vorhaben des Kirchenkreises **Kleve** war, durch einen mobilen Begegnungsraum jungen Menschen neue Formen der Teilhabe an Kirche zu ermöglichen. Dazu sollte ein Wohnmobil angeschafft, umgebaut und mit jungen Menschen gestaltet werden, das von Jugendlichen für Events, Gottesdienste, Workshops oder Ausflüge oder als mobiles Studio zur Erstellung von Podcasts und Videoblogs genutzt werden kann.

Mit dem ersten Lockdown in der Corona-Pandemie am 15. März 2020 mussten die Planungen an die vorgegebenen Einschränkungen angepasst werden. Im weiteren Verlauf entschied die Kirchenleitung auf Antrag der Projekte, die Laufzeit um insgesamt ein Jahr zu verlängern.

Ergebnisse aus der Perspektive der Projekte

Alle Projekte stimmen darin überein, dass weniger die jeweils konkrete Gestalt (Bauwagen, Jugendkirche, mobiler Begegnungsraum, Themen- und Bedarfsanalyse) modellhaft und übertragbar sind als vielmehr die jeweils partizipativen Vorgehensweisen.

Gelingensbedingungen, die Partizipation vorangebracht haben

- Frühzeitige Beteiligung und Klärung von Interessen und Zielen von Beginn der Planungen an
- Offenheit, den geplanten Ablauf und vorgesehene Methoden partizipativ zu variieren
- Identifikation der Jugendlichen durch vorhandene Gestaltungsspielräume und Gelegenheit zur Verantwortungsübernahme

„Lerneffekte“, die sich im Projektverlauf ergeben haben

- Jugendliche, denen Partizipation ermöglicht wurde, haben sich mit der Kirche in ihrer Region stärker identifiziert und darin für sich Netzwerke der Unterstützung geschaffen.
- Kirchliche Strukturen sind nicht per se jugendfreundlich und partizipativ. Junge Menschen sind bereit, an ihrer Weiterentwicklung mitzuwirken und Verantwortung zu übernehmen
- Die Projekte haben den Themen „Jugend“ und „Beteiligung“ Aufmerksamkeit verschafft.

Welche Erfahrungen und Erkenntnisse sind über den Standort hinaus von Bedeutung

- Durch Partizipation besteht eine große Chance für Kirche, sich weiterzuentwickeln.
- Für die Mitwirkung junger Menschen in Gremien sind Pat*innenschaften hilfreich.
- Die Strukturen der Gremienarbeit müssen überdacht werden. Es braucht hybride Sitzungen, eine andere Sitzungskultur, etc.

Kernbotschaften aus dem Evaluationsbericht der Fa. GEBIT¹ Münster

Die zur Auswertung der Partizipationsprojekte durchgeführten Online-Befragungen und Gruppendiskussionen haben ergeben, dass es gelungen ist, Partizipation weitgehend umzusetzen. Der erreichte Grad der Partizipation bestand durchgängig darin, dass Jugendliche im Rahmen der Projekte finanzielle, organisatorische oder inhaltliche Entscheidungen eigenständig treffen konnten. So betonen die Jugendlichen in den Gruppendiskussionen, dass sie gemeinsam planen und Entscheidungen treffen und dadurch Selbstwirksamkeit erfahren konnten.

Die befragten Leitungsverantwortlichen der projekttragenden Kirchenkreise sehen sich persönlich in hoher Verantwortung, Kindern und Jugendlichen in der Kirche Partizipationsmöglichkeiten zu eröffnen². Gleichzeitig wurde offenbar, dass die Möglichkeiten, Verantwortung an junge Menschen abzutreten auch begrenzt sind. Hier könnten die Stärkung und Etablierung von Strukturen, in denen junge Menschen „ihre“ Belange eigenverantwortlich regeln können, hilfreich sein.

¹ Der vollständige Evaluationsbericht und die Ergebnispräsentation können hier <https://t1p.de/766db> heruntergeladen werden.

² Zu den kirchenrechtlichen Änderungen, die die Landessynode 2021 beschlossen hat, um die Beteiligungsmöglichkeiten junger Menschen in kirchlichen Leitungsgremien zu erhöhen haben EKiR und EJiR die Handreichung „Junge Menschen in kirchlichen Gremien - wie das gehen kann?! -Ideen - Impulse – Materialien“ erstellt, die hier <https://t1p.de/71yf6> heruntergeladen werden kann

Die Ausweitung der Beteiligung von Jugendlichen in kirchlichen Gremien aus einem Projekt heraus hat sich als Erfolgsmodell erwiesen. Für die Jugendlichen waren die potenziellen Beteiligungsmöglichkeiten an kirchlichen Gremien dabei nicht der entscheidende Grund ihres Engagements. Für sie hatte das Engagement im jeweiligen Projekt Priorität.

Die Projekte haben gezeigt, dass Jugendliche gewährte Freiräume für Partizipation ausfüllen wollen und können. Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit hat Jugendliche auch dazu motiviert, sich innerhalb der Kirche zu engagieren. Damit dieses Engagement auch in die Gremienarbeit einfließen kann, sind zwei Aspekte von zentraler Bedeutung:

Zum einen muss eine Begleitung durch Multiplikator*innen z. B. aus der Jugendarbeit gewährleistet sein. Zum anderen gilt es, Partizipation von Jugendlichen nicht lediglich als „Mittel zur Entscheidungslegitimation“ zu verstehen, sondern Jugendlichen auch Gestaltungsmacht einzuräumen. Dies beinhaltet ein Aufeinander zugehen von erfahrenen Gremienmitgliedern und neu hinzukommenden Jugendlichen. Hierfür müssen die Strukturen transparent sein und auf beiden Seiten die Bereitschaft zum Aushandeln neuer, jugendfreundlicher Strukturen vorhanden sein.